



Bluthänfling, Männchen

Bluthänfling

Vor allem die Männchen des Bluthänflings sind mit ihrer blutroten Stirn und der roten Brust, die zum grauen Kopf und braunen Rücken kontrastieren, sehr hübsche Vögel. Weibchen fehlt das Rot im Gefieder. Bei beiden Geschlechtern fällt in der recht einheitlichen braunen Oberseite auch im Flug ein diffuses weißes Flügelfeld auf. Der Bluthänfling bewohnt einerseits halboffenes Kulturland und Siedlungen des Tieflandes mit einem reichen Angebot an Wildkräutern, andererseits aber auch offene Bereiche im Hochgebirge bis zur Baumgrenze.

Buchfink

Die blassrosa Unterseite des Männchens kontrastiert zum bleigrauen Kopf, das Weibchen ist dagegen viel schlichter gefärbt. Unverkennbar machen aber beide Geschlechter die breiten weißen Flügelbinden, der graugrüne Bürzel und die wei-



Buchfink, Männchen

Foto: O. Samwald



Bluthänfling, Weibchen

Foto: S. Loner

ßen Schwanzkanten. Als häufigste Vogelart Österreichs ist der Buchfink in Wäldern, Gärten und Parks zu Hause und fehlt nur in baumlosen Agrarsteppen des Tieflandes sowie in den höchsten Gebirgslagen oberhalb der Baumgrenze. Der Finkenschlag im Frühling ist allbekannt!

Birkenzeisig

Braungrau gestreift mit roter Stirn und schwarzem Kinn sowie einer markant hellen Flügelbinde, so präsentieren sich die auch auffällig kurzschnäbeligen Birkenzei-



Buchfink, Weibchen

Foto: O. Samwald

Bunte Finkenschar

Die heimischen Finken sind eine farbenprächtige Gesellschaft, wobei es zumeist die Männchen sind, die sich mit leuchtendem Rot, Gelb oder Grün schmücken – anders als beim eingangs vorgestellten Stieglitz, bei dem die Geschlechter kaum zu unterscheiden sind. Die Finkenvögel bewohnen unterschiedlichste Lebensräume, vom Tiefland bis ins Hochgebirge. Hier eine Vorstellung der in Österreich brütenden Arten:

sige. Die Männchen im Brutkleid schmückt außerdem eine leuchtend roten Brust. Als Brutvogel der Alpen, der vor allem lockere Baumbestände an der Waldgrenze, aber auch Latschenbestände bewohnt, kommt er nur im Winter in tiefere Lagen. Ganz lokal gibt es hier dennoch Brutvorkommen. Die gereihten „tschett-tschett-tschett“-Rufe sind ein gutes Erkennungsmerkmal.



Birkenzeisig, Männchen

Foto: P. Buchner

Grünling

Grünlingsmännchen sind unverkennbar durch die einheitlich olivgrüne Grundfärbung, mit grauem Kopf und Flügeln, gelbgrünem Bauch sowie leuchten gelben Flügelstreifen. Weibchen präsentieren sich etwas schlichter mit bräunlichem Anflug und schwacher Strichelung.



Foto: P. Buchner

**Birkenzeisig,
Weibchen**

prächtiger gezeichnet mit auffälliger schwarzer Kopfkappe und leuchtend gelber Färbung im Gesicht, auf der Brust und am Bürzel. Als häufige Brutvögel von Nadel- und Mischwäldern des Alpenraums sowie des Mühl- und Waldviertels ziehen Erlenzeisige im Winter meist in niedrigere Lagen und besuchen dann gerne Futterhäuser.

Als häufiger Brutvogel lockerer Baumbestände kommt er regelmäßig in Siedlungen vor, wo er zur Nahrungssuche viele Wildkräuter und als Brutplatz dichte Kletterpflanzen oder immergrüne Bäume braucht. Während der Brutzeit macht er durch seine Triller in unterschiedlichen Tonhöhen auf sich aufmerksam.

Zitronengirlitz

Der Zitronengirlitz ist etwa so klein wie ein Erlenzeisig, aber deutlich langschwänziger, mit graugrüner Oberseite, grauem Kopf und gelblichgrüner Unterseite sowie zwei gelblichen Flügelbinden.

Als spezialisierter Bergbewohner besiedelt er aufgelockerte Baumbestände an der Waldgrenze meist oberhalb von 1.600 m Seehöhe, vor allem in Westösterreich, mit einzelnen Vorkommen in Kärnten und der Steiermark. In niedrigeren Lagen ist er kaum zu beobachten, denn im Winter zieht er nach Südwest-Europa.



Foto: W. Schweighofer

**Erlenzeisig,
Männchen**



Foto: O. Samwald

Grünling

Erlenzeisig

Eine grüngräulich gestrichelte Grundfärbung mit einer auffällig gelben Binde im sonst schwarzen Flügel sowie ein relativ spitzer Schnabel charakterisieren diesen kleinen Vertreter der Finkenvögel. Männchen sind



Foto: O. Samwald

Zitronengirlitz

Landschaften mit lockerem Baumbestand und gutem Angebot an verschiedenen Wildkräutern sind für den Girlitz ideal, wobei er gerne auch in grünlandreichen Siedlungen vorkommt. Sein klirrender Gesang macht den kleinsten heimischen Finkenvogel recht auffällig.

Girlitz

Der dritte aus der Gruppe der kleinen gelbgrünen Finken ist der Girlitz. Er ist auf seiner graugrünen Grundfärbung deutlich längsgestreift mit hellgelbem Bürzel und nur schmalen, undeutlichen Flügelbinden. Das Männchen zeichnet sich durch eine gelbe Gesichtszeichnung, Kehle und Brust aus. Auffällig ist der sehr kurze, kegelförmige Schnabel. Reich gegliederte

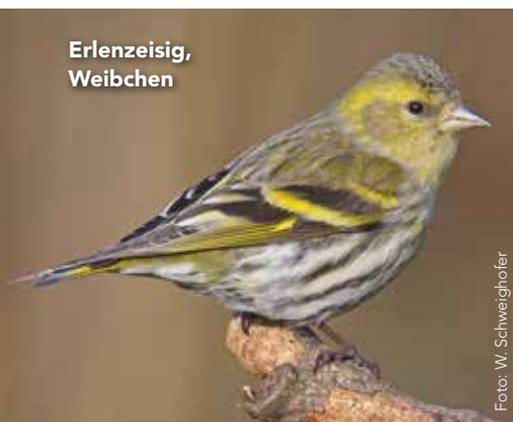


Foto: W. Schweighofer

**Erlenzeisig,
Weibchen**



Foto: M. Dvorak

Girlitz

Gimpel, Männchen



Gimpel

Wer kennt nicht den prächtigen Gimpel mit seinem schwarzen Kopf, grauen Rücken und der leuchtend roten (Männchen) bzw. graurosa (Weibchen) Unterseite? Er brütet verbreitet in Misch- und Nadelwäldern der Alpen und der Böhmisches Masse in mittleren Höhenlagen – besonders in Beständen mit gut ausgebildeter Strauchschicht und reichem Angebot an Samen und Beeren. Vor allem bei Schneelage kommt er im Winter gerne auch an Futterhäuser. Die „pjü-Rufe“ des Gimpel sind einmal eingepägt, kaum zu verwechseln.



Gimpel, Weibchen

Foto: W. Schweighofer

Fichtenkreuzschnabel

Mit prächtig ziegelrot gefärbten alten Männchen, grünlichgelben Weibchen und oft eher orange-grünlichen jungen Männchen sieht eine Gruppe Fichtenkreuzschnäbel sehr divers aus. Gemeinsam ist allen der bräunliche Flügel, vor allem aber der auffällige gekreuzte Schnabel – ein spezialisiertes Werkzeug zum Öffnen von Zapfen. Fich-

tenwälder in allen Höhenstufen – besonders häufig Bergwälder sind die Heimat des Fichtenkreuzschnabels, der aber sehr flexibel auch Wanderungen durchführt, um ausreichend Nahrung zu finden. Umherstreifende Trupps machen durch ihre gereihten „gipp“-Rufe auf sich aufmerksam.

Kernbeißer

Unverkennbar macht den Kernbeißer vor allem der beeindruckende Schnabel, aber auch sein Gefieder ist prächtig mit einem braunrosa Grundton und einem dunkelbraunen Rücken, zu dem der helle Flügelstreif kontrastiert. Die Armschwingen glänzen metallisch blauschwarz und sind rüschenartig verbreitert. Laubwälder der niederen Lagen sind der Verbreitungsschwerpunkt des Kernbeißers, der als Nahrung vor allem auf größere Baumsamen angewiesen ist. Unter den bescheidenen Lautäußerungen fällt der wiederholte, scharfe „pix“-Ruf auf.

Karmingimpel

Während die alten Männchen mit leuchtendem Rot an Kopf, Brust und Bürzel protzen, präsentieren sich Karmingimpelweibchen schlicht bräunlich-gestrichelt und sind nicht so einfach zu erkennen – einen Hinweis gibt der kurze, kräftige Schnabel.



Kernbeißer

Foto: O. Samwald



Karmingimpel

Foto: M. Dvorak

Der Karmingimpel ist mit seinen speziellen Lebensraumansprüchen Österreichs seltenster Finkenvogel. Er braucht üppig mit Büschen bestandene Feuchtgebiete, die er bei uns vor allem in höheren Lagen, sehr zerstreut im Alpenraum oder im Mühl- und Waldviertel besiedelt. Sein weicher, pfeifender Gesang ist recht einprägsam!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Fichtenkreuzschnabel

Foto: O. Samwald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [040](#)

Autor(en)/Author(s): Karner-Ranner Eva

Artikel/Article: [Bunte Finkenschar 6-8](#)